



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

**Esselborn, Karl**

**Leipzig, 1908**

Rokoko

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

Aus der Schule des HARDOUIN MANSART ging auch der in Berlin tätige, 1753 dort verstorbene große KNOBELSDORF hervor.

Seien wir daher nicht undankbar und ungerecht — es bleiben uns immer noch Namen wie GEORG BÄHR, NERING, SCHLÜTER, EOSANDER VON GÖTTE (Riga) und JEAN DE BODT, wenn auch der letztere in Paris (1670) das Licht der Welt erblickte. — Aber nicht nur im Sinne des Formalen haben die Franzosen einen Wandel herbeigeführt, ihr höheres Verdienst ist die Umgestaltung der Wohnverhältnisse und das Herbeiführen der Möglichkeit eines behaglichen Wohnens. Die antike Baukunst hat in dem Wohnhaus der römischen Kaiserzeit, allerdings unter andern klimatischen Verhältnissen, das Beispiel dafür gegeben; anderthalbtausend Jahre später der europäische Westen und der germanische Norden die Nutzenanwendung gezogen! Mittelalterliche Ritterburgen und Renaissancepaläste der vorausgegangenen Zeit mögen großartig gebaut gewesen sein, wie auch manche Stadtwohnungen reicher Patrizier — aber unwohnlich sind sie alle geblieben. Sie dienten nur dem äußeren Glanze, die Grundrisse sind frostig und weisen keinen architektonischen Gedanken in der Einteilung auf. Stube reiht sich an Stube, womit es sein Bewenden hat. An ihre Stelle trat das städtische »Hôtel«, in welchem »das Ineinandergreifen der Räume, der anstandslose Verkehr von Stube zu Stube, die Nebengasse für die Dienerschaft, die Möglichkeit einer bequemen Bewirtschaftung« die Grundbedingung ist — durch geistvoll anmutige Leitung des Haushaltes sollte der segenspendende Mittelpunkt des höhern Lebens der Nation geschaffen werden.

Durch die Änderungen in den gesellschaftlichen Verhältnissen bildet sich ein den Neuerungen entsprechender Grundplan des Wohnhauses heraus, der in der Jugendperiode Ludwigs des XIV. feste Form gewann, zuerst durch LOUIS LEVAU (1612—1670) in dem Schlosse von Vaux-le-Vicomte. Für weitere Anlagen ward das Hotel de Lyonne zu Paris tonangebend. Im Grundriß wurde die ländliche Schloßanlage, mit entsprechenden Modifikationen, auf die Stadtwohnung übertragen. Durch das Portal einer, nach der Straße gelegenen Abschlußmauer betritt man zunächst einen rechteckigen großen Hof (cour d'honneur) mit anstoßenden Seitengebäuden, die Küchen und Bedientenstuben, sowie die mit einem Nebenhof (cour basse) verbundenen Stallungen enthalten. Die vierte Seite des Hofes wird durch den eigentlichen Wohnbau abgeschlossen, der außerdem die Ehrentreppe, den großen Saal, die Hauskapelle, das Vorzimmer, den Versammlungssaal der Frauen bei festlichen Gelegenheiten, den typischen Bettsaal, Badezimmer, Garderoben, Kammern und Dienstreppen enthalten. Die reichste architektonische Durchbildung erfuhr dabei die einem Garten zugekehrte Front, während die übrigen Fassaden einfach gehalten waren. Die veränderte Art zu leben war es, welche die neue Hausanlage schuf, nur eine solche hat die Kraft sich neugestaltend zu äußern.

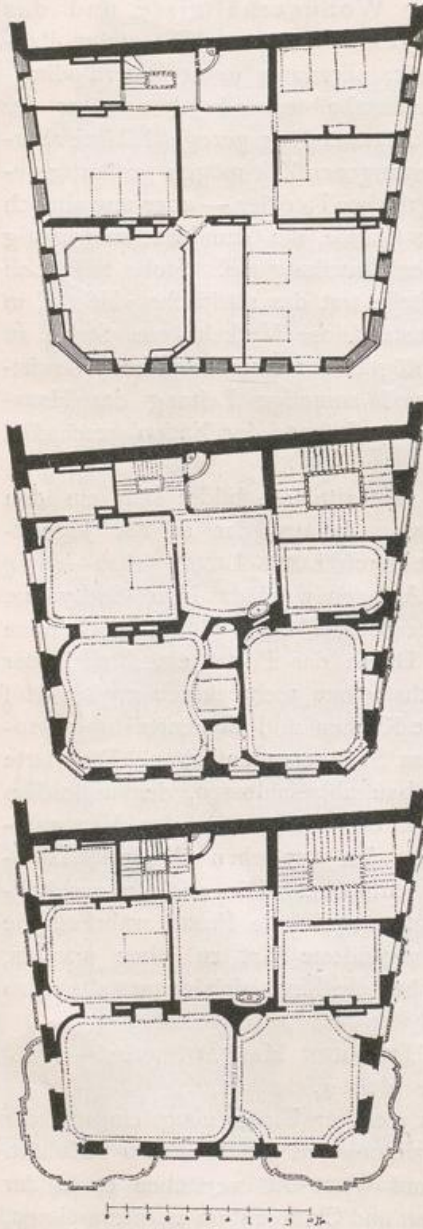
Der Großneffe des FRANÇOIS MANSART, JULES HARDOUIN MANSART (1646—1708) ward gegen das Ende Louis XIV. der tonangebende Meister.

**Rokoko.** Nach dem Tode des Königs tritt ein weiterer Umschwung ein mit der Regentschaft Philipps von Orleans unter dessen Regierungszeit das Rokoko aufblüht. OPPENORT (1672—1742), ein Schüler MANSARTS und WATTEAU verstehen es in der Dekoration die Menge für Schäferszenen, Affenkomödien und Chinesentum zu interessieren, in welchen man das Walten einer eigenartigen Schönheit anerkannte, die mit den antiken Regeln nichts zu schaffen hatte — Erscheinungen, die sich z. Z. in unsern Kunstbestrebungen in bezug auf Japan wiederholen. Ein Turiner Architekt — AURÉLE MEISSONIER — ist es nun, der mit den Überlieferungen seiner Vorgänger bricht (1693 bis 1750) und seine Kunstweise, als eine neue, bessere, freiere und höher berechnete

hinstellt, die er auf dem Gebiete des Wohnbaues im Hause Bréthous zu Paris zur Ausführung bringt.<sup>38)</sup>

Sein Grundriß zeigt die höchste Vollendung des französischen Wohnhauses, in dessen Hauptgeschoß der Salon und das Gesellschaftszimmer mit anstoßendem Schlafzimmer und Kabinett, das Vorzimmer und die Galatreppe liegen, und in der Mitte das Speisezimmer, das mit der anstoßenden Nebentreppe und dem Klosett auf den kleinen Hof mündet. Die Zimmerwände schwingen zum Teil oder haben im Grundriß ausgerundete Ecken, hinter denen sich intime kleine Nebengelasse verbergen.

Abb. 68. Grundrisse des Hauses Bréthous zu Paris.



Über das Innere spricht sich C. GURLITT (a. a. O. S. 240) in zutreffender Weise wie folgt aus: »Die sonst in Frankreich als ein so wesentliches Erfordernis der Schönheit gerühmte Symmetrie wird mehr und mehr aufgegeben, die Willkürlichkeit der Schmuckweise erscheint als eine grundsätzliche, nur die malerisch plastische Gliederung der Massen behält künstlerische Bedeutung. Die Architektur wird zum Spielzeug in den Händen ihres Bildners, der eine besondere Freude daran hat, in seinen Stichen ganze Aufbauten und Bogenstellungen zu biegen, zu strecken, abzubrechen, kurz seinen krausen Absichten gemäß umzuformen, wie ein weichbildsames Wachs. Dabei beginnt der Naturalismus eine immer größere Rolle zu spielen, Blumen wachsen aus dem Ornament hervor, Blattranken schließen sich um dasselbe, die Deckenmalerei entlehnt die barocken Ideen aus Italien, die Möbel schließen sich an vielgewundener Form den Wandverkleidungen, diese womöglich überbietend, an. Überall eine Übertreibung, ein Vergewaltigen, eine gesuchte Verschnörkelung, überall aber auch eine Meisterschaft, die den Zorn über die Verunstaltung der Form nicht aufkommen läßt.« Neben den beiden Genannten tritt ein Künstler von Qualität, in FRANÇOIS BOUCHER auf, der als anmutiger Maler und Ornamentist (1703—1770) Bedeutung gewinnt. Aber auch dieses glänzende Feuerwerk erlischt und mit ihm das wohl schönste und üppigste in der Einrichtung von Wohngelassen, einschließlich ihres Ameublements, das je der Menschheit auf dem Gebiete »der Raumkunst« geboten wurde.

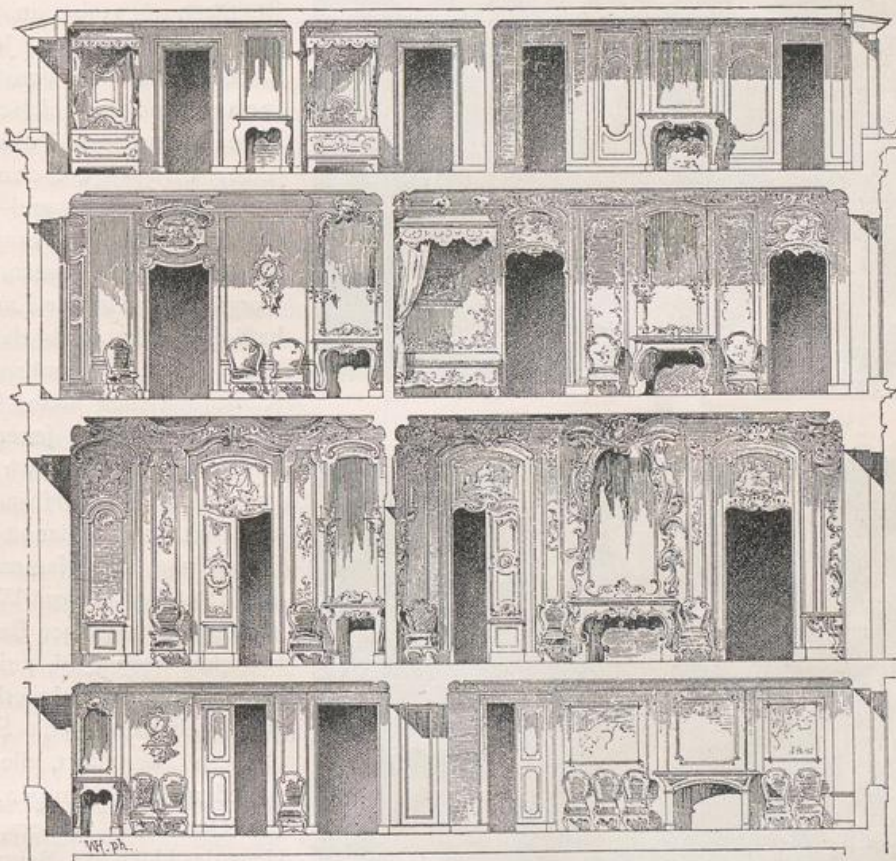
Während der Exzesse des Barockstils erinnerte man sich im XVIII. Jahrhundert in Italien wieder der Meisterwerke eines seiner größten Söhne: ANDREA PALLADIO aus Vicenza, † 1580 — »dessen Gebäude von Neuem als Muster anerkannt, nachgeahmt, ja

<sup>38)</sup> Vgl. Abb. 68 u. 69, Grundrisse und Schnitte nach C. GURLITT a. a. O. Kap. VI, Das Rokoko.

wiederholt werden«. Auch das Ausland, besonders England, beteiligte sich an dieser Regung und wie VIGNOLA für die Bildung des Details, so wird PALLADIO für die Komposition das Orakel und Vorbild der strengern Architekten seit 1700<sup>39)</sup> und die Nachfolge PALLADIO'S hat das Bedürfnis nach dem Großen und Monumentalen wach gehalten und damit für jede höhere Entwicklung in der Baukunst einen günstigen Boden vorbereitet.

In Frankreich wurden seitens des Hofes (1737) die akademischen Architekten der Schule MANSART'S unterstützt, deren Stil (Louis XV.) an den palladianischen Formen festhielt, während die »Gesellschaft« der freieren Schule des Lassurance huldigte. Ihr

Abb. 69. Schnitt durch das Haus Bréthous zu Paris.



Zug geht nach wohlichem Luxus und über fein durchdachte Bequemlichkeiten, dessen Ausdrucksweise mit »Régence« bezeichnet zu werden pflegt.

Ihm folgt der Stil Louis XVI., der an der Marquise de Pompadour seine eifrigste Förderin erhielt. Der Anfang desselben fällt mit der Entdeckung von Pompeji zusammen und der Kunde von der Erhaltung der drei Tempel zu Pästum. Hohl und leer erschien den Vertretern des neuen Stils, was die Vorgänger geschaffen, gestützt auf den unerschütterlichen Glauben, daß die Antike jeder anderen Kunstweise unbedingt vorgehe. Wie die Meister die Antike verarbeitet haben, davon legen die Bauten GABRIELS (Garde-Meubles in Paris, Teile des Schlosses und des Theaters zu

<sup>39)</sup> Vgl. JAC. BURCKHARDT a. a. O. S. 364.

Versailles (1770) mit seiner meisterhaften Innendekoration und das von RICHARD MIQUE vollendete kleine Trianon) Zeugnis ab. Das Innere, besonders aber die Kunstbauten des Schloßparkes von Versailles, wie z. B. der Temple de l'amour, unter der Königin Marie Antoinette entstanden, erinnern zwar an den englischen Klassizismus, sind aber wärmer und von wunderbarer Lieblichkeit und Keuschheit der Formen bei fein abgewogenen Verhältnissen. Sie gehören mit zum Schönsten, was auf antiker Grundlage von

Abb. 70. Hameau von Versailles: Haus des Müllers.



Abb. 71. Hameau von Versailles: Kapelle.



Inmitten der Prachtexemplare von Bäumen und grünem Buschwerk, auf blumigem Rasen, am stillen Gewässer, in vornehmer Abgeschiedenheit, bieten sie ein köstliches Stück ländlicher, malerischer Architekturen (vgl. Abb. 70 u. 71).

Der französische Klassizismus schließt nach der großen Revolution mit dem Empire, nach G. SEMPER der antike Formalismus der Kaiserzeit, der abscheulichste aller Geschmäcke.<sup>41)</sup>

<sup>40)</sup> Vgl. C. GURLITT a. a. O. S. 309.

<sup>41)</sup> Der Stil. Bd. II. München 1863. S. 347.

Spätergeborenen geschaffen worden ist. An GABRIEL schließt sich als hochbedeutender Lehrer, der dritte seines Namens, JAQUES FRANÇOIS BLONDEL († 1774) an. Mit ihm verkündet der Jesuite LAUGIER die Lehre vom Einfachen und Zwecklichen; jedes blendende Beiwerk, jeder unnötige Schmuck sei verwerflich, und zieht der Architektur in bezug auf Schönheit enge Grenzen. Den Vorgängern wirft er Launenhaftigkeit vor, auch daß sie ohne tiefere Erkenntnis ihre Kunst betrieben hätten.<sup>40)</sup>

Einer Spielerei jener Zeit im Wohnbau müssen wir noch gedenken: der sog. Hameaux im Park von Trianon und Chantilly. Der Hameau — ein Dörfchen oder Weiler, aus etwa zehn kleinen Bauernhäuschen bestehend, am Ufer eines Sees, aus Fachwerk und Bruchsteinmauern mit Strohdächern ausgeführt, die verschiedene Namen trugen, wie: das Haus des Müllers, das Haus des Hofherrn (Seigneur), das Boudoir, die Kapelle usw. dienten den Damen des Hofes, die sich als Bäuerinnen verkleideten, zu Spiel und Tand.